

Nie nachlassen bei einem Nachlass

Das Kunstmuseum Thurgau übernimmt mit Nachlässen die Verpflichtung, dessen Urheber präsent zu halten.

Thomas Wunderlin

Vor rund dreissig Jahren entschied sich das Thurgauer Kunstmuseum, Künstlernachlässe zu übernehmen. Damit verabschiedete es sich von der Vorstellung des Museums als Schatzkammer herausragender Einzelwerken. Dabei geht das Kunstmuseum selektiv vor. Nur drei Nachlässe hat es bisher akzeptiert: jene von Adolf Dietrich, Hans Krüsi und Carl Roesch, dazu einige Teilnachlässe.

Mit einem Nachlass übernimmt das Museum laut Museumsdirektor Markus Landert die Verpflichtung, diesen zu bearbeiten und präsent zu halten, «damit die Qualitäten des Künstlers gesehen werden». Landert nutzte am Donnerstag eine Sommermedienfahrt des kantonalen Informationsdienstes, um den Umgang mit dem Nachlass Roesch zu illustrieren. Damit handelte er im Sinne der Verpflichtung, Roesch vor dem Vergessen zu bewahren.

Der Diessenhofer Maler Carl Roesch (1884-1979) zählte zu den wichtigsten Thurgauer Künstlern des 20. Jahrhunderts und hatte schweizweit Geltung. Er schuf auch Glasmalereien wie in der reformierten Kirche Amriswil und ist in Schulhäusern, etwa in Kreuzlingen, durch Mosaiken präsent. Ein Roesch-Mosaik zielt den Eingangsbereich der Zürcher Sihlpst.

In Paris 1937 gleichzeitig mit Picasso «Guernica»

An der Weltausstellung in Paris 1937, an der Picasso mit dem monumentalen «Guernica» Aufsehen erregte, schuf Roesch im Auftrag des Bundes für den Schweizer Pavillon ein Mosaik mit einer Schwingerszene. Landert bezeichnet Roesch als Teil der «zweiten Moderne»; eine wichtige Inspiration für ihn waren Cézannes Bilder.

Zur Pflege eines Nachlasses hält es Landert für wichtig, über einen Partner zu verfügen. In



Zwei Experten sichten den Roesch-Nachlass: Kuratorin Lucia Angela Cavegn und Museumsdirektor Markus Landert.

Bild: Ralph Ribi

diesem Fall ist das die Carl-und-Margrit-Roesch-Stiftung. Ihr gehört der Roesch-Nachlass mit rund 2500 Objekten, der seit 2003 im Kunstmuseum lagert. Er besteht unter anderem aus rund 1000 Zeichnungen und 200 Aquarellen, 93 Gemälden, dazu 80 Tagebücher. Ebenso im Fall Adolf Dietrich: Dessen Nachlass gehört der Thurgauer Kunstgesellschaft, die ihn im Kunstmuseum deponiert hat.

Ein weiterer Teil des Roesch-Nachlasses befindet sich im Diessenhofer Museum Kunst und Wissen, wo Roesch permanent eine Etage gewidmet ist. Die Leiterin dieses Museums, Lucia Angela Cavegn, ist Kuratorin der Roesch-Stiftung und öffnet auf Verlangen die Tür zu Roeschs Atelier in Diessenhofen. Landert bezeichnete Cavegn als «zweite Roesch-Spezialistin im Thurgau» – nebst ihm selber.

Ebenso wichtig ist das Geld, das zur Erschliessung eines Nachlasses zur Verfügung steht. In diesem Fall dotierte Urs Roesch, der Neffe des Künstlers,

«In den meisten Fällen wird ein Schenkungsangebot von Nachlässen freundlich aber bestimmt abgelehnt.»

Markus Landert
Kunstmuseum Thurgau

die Stiftung mit einer Viertelmillion Franken, worauf der Kanton Thurgau den Betrag mit einem Griff in den Lotteriefonds verdoppelte. Damit wurde als Erstes der Nachlass inventarisiert, was für die Kuratorin Cavegn

eine Voraussetzung für weiteres Arbeiten ist. Wenn man ein bestimmtes Projekt auswähle, könne man über die Datenbank die dazu passenden Objekte finden. Sonst müsste man alle einzelnen Schachteln durchsuchen.

Resultat der Inventarisierung führte zur Ausstellung

Die Resultate der Inventarisierung wurden 2006 mit einer Ausstellung im Kunstmuseum präsentiert und in einer Publikation veröffentlicht. Im Kunstmuseum sind derzeit ausgewählte Glasscheiben und Entwürfe dazu zu sehen. Die nächste Roesch-Ausstellung ist 2024 in Diessenhofen geplant: Eine Neukonzeption der Roesch-Etage im Museum Kunst und Wissen. Ein weiteres laufendes Projekt ist die Publikation der Tagebücher.

Roeschs Glasmalereien

Lucia Angela Cavegn, Kuratorin der Roesch-Stiftung, lädt zu einem öffentlichen Rundgang zu Carl Roeschs Glasfenstern in Diessenhofen; Samstag, 27. August, 14 Uhr. Treffpunkt: Museum Kunst und Wissen, Museumsgasse 11. Sie hält zudem einen Vortrag über Carl Roesch und seine Glasmalerei; Samstag, 10. September, 14 Uhr, Ev. Kirchgemeindehaus Schlatt. (wu)

Finanzdirektor Urs Martin: «Die goldenen Zeiten sind vorbei»

Buchverlust bei der Schweizerischen Nationalbank von 95 Milliarden Franken per Mitte 2022: Der Einfluss auf den Kantonshaushalt.

Hans Suter

Was auf der Einnahmenseite nicht beeinflussbar und mit Unsicherheiten behaftet ist, sollte man zurückhaltend oder gar nicht budgetieren. Diese Tugend aus der Privatwirtschaft findet auch in der öffentlichen Verwaltung Anwendung.

Hier lautet die Frage: Wie soll eine mögliche Ausschüttung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) im Kantonshaushalt budgetiert werden? «Der Kanton Thurgau speist die Erträge der SNB in den ordentlichen Haushalt ein, hat aber Absicherungsmechanismen, um Ausfälle zu verkraften», sagt der Thurgauer Finanz- und Gesundheitsdirektor Urs Martin. So habe der Thurgau eine SNB-Schwan-

kungsreserve in der Grössenordnung von 150 Millionen Franken aufgebaut, um allfällige Ausfälle zu verkraften. «Würden die SNB-Erträge ausfallen, könnten wir die Erfolgsrechnung durch Entnahmen aus dieser Reserve «schadlos» halten. Allerdings würde die Gesamtrechnung entsprechend belastet, weil Eigenkapital abgebaut würde», sagt Regierungsrat Urs Martin.

Da die SNB immer erst im Januar kommuniziert, ob und wie viel ausgeschüttet wird, ist die Rechnung 2022 noch nicht von einem Ausfall betroffen, sondern erst das Jahr 2023. «Allerdings muss der Thurgau angesichts der in Zukunft weniger werdenden oder ganz versiegenden SNB-Erträge wesentlich weniger budgetieren, um sicherzu-

stellen, dass die Schwankungsreserven reichen», sagt Martin. Dadurch werde der Druck auf die Ausgabenseite des Kantons wesentlich erhöht und die Herausforderung für den Regierungsrat für die Budgetierung der kommenden Jahre vergrössert. «Entsprechende Diskus-



Urs Martin, Regierungsrat (SVP) Finanzdirektor Bild: Donato Caspari

sionen müssen geführt werden», warnt der Finanzchef nicht erst seit heute. In den vergangenen 17 Jahren hat der Thurgau in der Staatsrechnung durchschnittlich mit rund 50 Millionen Franken pro Jahr von den Buchgewinnen der SNB profitiert (siehe Tabelle).

«Finanzpolitisch können wir aktuell aus einer Position der Stärke agieren», sagte Urs Martin am 29. Juni in der Beratung des Geschäftsberichts 2021 im Grossen Rat. Diese Stärke manifestiert sich in einem Eigenkapital von 774 Millionen Franken und einem Selbstfinanzierungsgrad von 328 Prozent. Doch das kann sich schnell ändern. Etwa 127 Millionen Franken werden voraussichtlich 2023 abfließen durch die Verteilung der TKB-

Partizipationserlöse. Und aus dem Nationalen Finanzausgleich (NFA) wird der Thurgau bis 2028 etwa 240 Millionen Franken weniger erhalten haben. «Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen», sagte Martin im Juni. Was erwartest du? «Wir haben einen Krieg in Europa, eine noch nicht ausgestandene Pandemie, eine sich im Herbst wohl verschärfende Flüchtlingssituation und eine grosse Unsicherheit in der Energieversorgung.» Und von der SNB sei 2023 wenig bis nichts zu erwarten, sagte er. «Die goldenen Zeiten sind vorbei. Wir müssen uns auf einen Herbst mit anderer Budgetdiskussion gefasst machen, weil wir uns nicht mehr in Zeiten sprudelnder Überschüsse befinden.»

SNB-Ausschüttung an den Kanton Thurgau

Staatsrechnung:	
2005	58 836 076
2006	49 116 899
2007	49 042 438
2008	50 027 478
2009	50 096 411
2010	52 015 357
2011	52 142 952
2012	24 891 042
2013	21 081 557
2014	0
2015	42 565 537
2016	21 330 789
2017	36 976 931
2018	42 845 358
2019	42 950 000
2020	86 172 073
2021	129 679 497

Quelle: Staatskanzlei TG/Grafik: Jet

Wunderwelt der Insekten

Exkursion Keine Insekten – keine Menschen. An der WWF-Exkursion vom Samstag, 13. August, von 13.15 bis 17 Uhr in Lommis erzählt der Insektenspezialist Andreas Kopp einiges über die Vielfalt und Wichtigkeit der Insekten.

Insekten sind essenziell für uns Menschen sowie für Flora und Fauna. Auf einer kleinen Wanderung rund um den Immenberg haben Teilnehmende die Gelegenheit, sich von der Insektenwelt, deren Diversität und Wichtigkeit, begeistern zu lassen. Andreas Kopp erklärt, fängt Insekten ein zum Beobachten und bringt so das Auge aller Beteiligten ganz nah an die Thematik. Diese Exkursion eignet sich für Erwachsene und Familien mit Kindern ab acht Jahren. Anmeldung bis Freitag, 12. August, 12 Uhr: regiobuero@wwfost.ch, 0712217230. (red)